Einblicke in die Geschichte der Mühlhäuser Textilindustrie

Eine Ausstellung zur Thüringer Textilindustrie öffnet heute im Mehrgenerationenhaus. Branche prägte einst Mühlhausen

Von Reiner Schmalzl

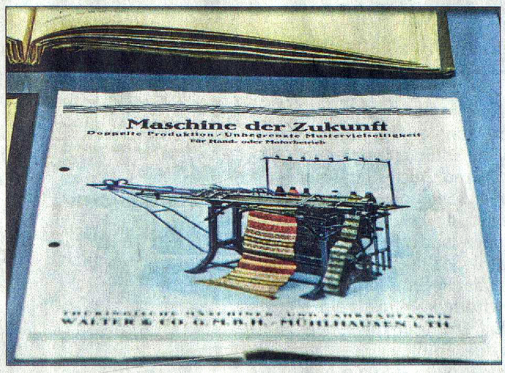
Mühlhausen. Mit dem Modell „Erfurt", einem modisch travers gestreiften Jungmädchenpullover in Vierfarbstellung mit dazu passendem Strickrock, warb eine Dame in den 1970er-Jahren auf einem Firmenkalender des VEB Obertrikotagenwerk Einheit Mühlhausen.

Gut 40 Jahre später steht das Erzeugnis des ehemaligen Mühlhäuser Vorzeigebetriebes erneut im Fokus. Und zwar in einer Ausstellung über die Thüringer Textilgeschichte unter dem Motto „Spinnen, Weben, Stricken, Nähen", die heute um 17.30 Uhr im Mehrgenerationenhaus eröffnet wird. Die Exposition des Thüringer Wirtschaftsarchivs in Kooperation mit dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar und der Industrie- und Handelskammer Erfurt untersucht die Geschichte der traditionsreichen Branche.

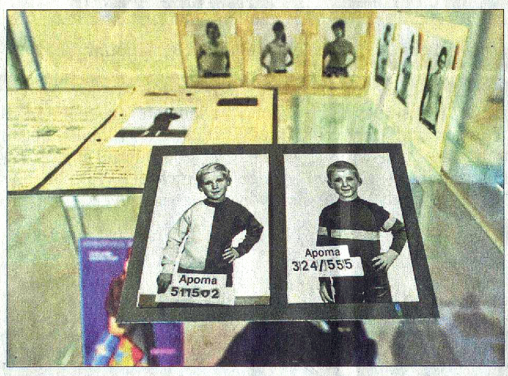
Zahlreiche Industriefotos aus Archivbeständen, Werbeaufnahmen von Modenschauen und Porträts von Menschen zeigen darin die Arbeitswelt der DDR-Jahre. Von den einst rund 215 000 Beschäftigten der Thüringer Textilindustrie waren zwei Drittel Frauen. Neben Produktpaletten und Verkaufsstrategien beleuchtet die Ausstellung Frauenarbeitsplätze in Spinnereien und Nähereien. In Mühlhausen wurden bei Cottana und im Bekleidungswerk vor allem Jugendmode und Webwaren, Schürzen und Arbeitskleidung produziert. Aber auch gestrickte Damenmode bei Mülana war maßgebend. Die Betriebe bezogen ihre Garne regional von der Westthüringer Kammgarnspinnerei Mühlhausen.

Dieser blau-lila gestreifte Pullover mit Strickrock zählte in den 1970er-Jahren zu den Rennern aus dem VEB Obertrikotagenwerk Einheit Mühlhausen. Fotos (5): Daniel Volkmann

Strickmaschinen wurden vor mehr als 80 Jahren bei der Firma Walter & Co. in Mühlhausen produziert.



Als eine Maschine der Zukunft erwies sich eine Strickmaschine für Hand- und Motorbetrieb aus Mühlhausen.



Auch für Kinder wurden in Thüringen einst modische Pullover in verschiedenen Varianten hergestellt.

Selbst die Garne und Wolle für die exklusiven Strickwaren kamen zu DDR-Zeiten aus einheimischer Produktion.

Mühlhäuser Tradition geht 700 Jahre zurück

Die ehemalige Reichsstadt Mühlhausen kann in der Textilindustrie eine lange Tradition vorweisen. Tuchmacher pflegten schon seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts über die Hanse Handelsbeziehungen zu den norddeutschen Küstenstädten. Von Lübeck aus exportierten die Kaufleute Mühlhäuser Tuche und Laken bis nach England, Russland und Schweden.

Damit prägte die Stadt einen der ältesten und bedeutendsten Industriezweige Thüringens entscheidend mit und Handwerker verhalfen Mühlhausen in dieser Zeit zu angesehenem Wohlstand. So verweisen einige Mühlhäuser Familienwappen auf das traditionsreiche Gerberhandwerk und andere Handwerkskünste, die den Textil- und Bekleidungsmarkt bedienten und somit eine enge Verbundenheit vieler Mühlhäuser Familien zur Textilbranche verdeutlichen. Das waren bis zum Beginn der Industrialisierung neben den Gerbern vor allem die Leine- und Wollweber, Hut-, Knopf- oder Schuhmacher sowie Zeug- und Tuchmacher.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verdrängten die zunehmende Mechanisierung der Arbeitsschritte und dadurch entstandene Textilgroßbetriebe die kleineren Handwerksmanufakturen. Handelshäuser wie die Firma Lutteroth wuchsen und förderten dadurch eine weitere Industrialisierung. Streichgarnspinnereien, wie Firma A.E. Bohn & Comp. und Fa. Christoph Walter, oder die maschinelle Herstellung von Wollprodukten, wie bei Firma Albin Aulepp oder H. Jödicke, waren nur möglich durch die stetige Ansiedlung zuliefernder Maschinenfabriken. Eine Spezialität Mühlhausens war die Verarbeitung der in den Gerbereien anfallenden Lederreste zu Saffianleder. In dieser Branche blühten Firmen wie C. G. Oswald, Gebr. Kleeberg, P.W. Mehlers Wwe. & Söhne oder wohl am bekanntesten Fa. Friedrich Stephan auf. Außerdem blieben die Webereien bestimmend in der Mühlhäuser Textilverarbeitung.

Mit der Enteignung dieser Traditionsbetriebe durch die SED-Regierung entstanden bis 1972 riesige volkseigene Kombinate. In Mühlhausen waren das neben Cottana und Mülana vor allem der VEB Bekleidungswerk und der VEB Westthüringer Kammgarnspinnerei Mühlhausen. In der Marktwirtschaft und im Zuge der Globalisierung hatten diese Betriebe keine Chance. Nun kommt mit der Ausstellung ein Stück Zeitgeschichte zurück nach Mühlhausen. Gezeigt werden beispielsweise auch Kinderstrickmodelle des VEB Obertrikotagen Mülana, Werk III Ohrdruf, sowie eine sogenannte Steghose des VEB Maja-Moden Bad Langensalza.